



Präsentationsmappe
des Vereins
Bützower für Gambia e.V.



Entwicklungshilfe im kleinsten Land Afrikas

**Erst einmal bedanken wir uns,
dass Sie uns Ihre Zeit schenken,
um uns Gelegenheit zu geben,
unser Anliegen zu präsentieren!**

Haben Sie schon einmal von Gambia gehört? Lassen Sie sich von uns erzählen oder studieren Sie in Ruhe diese Mappe. Hier finden Sie zunächst eine Antwort auf die Fragen: Warum? Wer? Was? Wie? Für die Beantwortung weiterer Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



Unser Verein engagiert sich für dieses kleine westafrikanische Land und will den liebenswürdigen und freundlichen Leuten dort auf eine sinnvolle Art und Weise helfen, ein klein wenig besser zu leben. Seit 1999 haben wir nun schon einige Jahre Erfahrungen gesammelt.



Wir haben viel über die unterschiedliche Kulturen und uns selbst gelernt. Das war oft nicht einfach. Von manch romantischer Idee mussten wir uns verabschieden.



Wenn Sie sich nach Betrachten dieser Mappe entschließen, unser Projekt mit einer Spende zu unterstützen, werden es Ihnen nicht nur die Mitglieder des Fördervereins, sondern auch die Kinder Gambias, denen wir helfen können, von Herzen danken.



Bützower für Gambia e.V.

www.buetzower-fuer-gambia.de
buetzower-fuer-gambia-ev@gmx.de
Monika Thomsen
Hageböcker Str. 109 c, 18273 Güstrow
Tel. +49 (0)3843 615849

Spendenkonto:
Ostseesparkasse Rostock
IBAN: DE66 1305 0000 0705 0069 99
BIC: NOLADE21ROS

Das Land Gambia

Afrika. Ein Kontinent unermesslicher Weite und tausendfältiger Kontraste.

Und wir suchen uns ausgerechnet den allerkleinsten Staat des großen „Schwarzen Kontinents“ aus:

The Gambia!

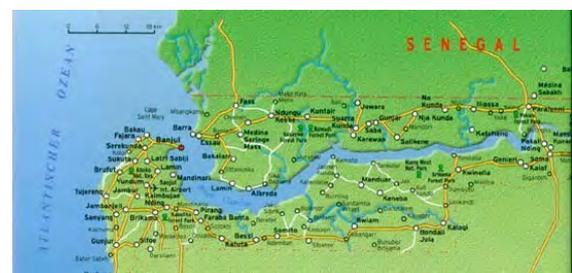


Das Land ist 322 km lang und nirgends breiter als 48 km. Bis auf die 48 km lange Küste am Atlantik im Westen des Landes ist The Gambia an drei Seiten vom Senegal umgeben. Wie ein Keil ragt das Land am Gambia River entlang, knapp 300 km tief in den Senegal hinein. Gambia misst 11.295 km² und hat mit etwa 1.700.000 Einwohnern eine relativ hohe Populationsdichte. Die Staatsgrenzen sind vom Flusslauf des Gambia Rivers geprägt. Kein Ort des Landes ist weiter als 25 km vom Gambia River entfernt. Von einigen Lateritfelsen auf der Ostseite abgesehen, ist die Landschaft flach.

Der Fluss trennt das Land in zwei charakteristische afrikanische Vegetationszonen. Im Norden überwiegt das Buschland, die trockene offene Sudan-Savanne, während im Süden die relativ feuchte und ursprünglich dicht bewachsene Südguinea-Waldsavanne vorkommt, wo Kokospalmen, Baumwollpflanzen, Bambus und tropische Früchte wachsen.



Seinem Zugang zum Atlantik verdankt The Gambia endlos lange und bei Ebbe gut 100 m breite Sandstrände. Das Klima ist ganzjährig warm, aber nie heiß, und sehr fruchtbar.



Die Bevölkerung setzt sich weitgehend aus Sudaniden, darunter Mandinka (41%), Fulbe (19%) und Wolof (15%) zusammen. Rund 90 % der Einwohner sind Moslems, ca. 10 % Anhänger von Naturreligionen.





Die Bevölkerungsdichte liegt bei 149 Einwohnern pro Quadratkilometer.

Die Durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 45 Jahren. Die Altersgruppe der bis 14-Jährigen hat einen Anteil von 44,3%. Die Gruppe der Alten hat einen Anteil von 2,7 %. Die restlichen 53 % sind die Bewohner zwischen 15 - 64 Jahren.



Gambia war 200 Jahre lang englische Kolonie. Am 18. Januar 1965 erreichte es seine Unabhängigkeit und ist heute eine Republik. In vorbildlicher Art und Weise respektiert der junge Staat die Menschenrechte, kennt weder religiöse noch andersartige Diskriminierung. Gambia gibt keine Gelder für Rüstung aus und unterhält kaum eigene nennenswerte Streitkräfte.



In der gambianischen Polygamie herrscht Gütertrennung. Die Frauen haben ihren persönlichen Besitz, oftmals ein eigenes Feld und meist ihre privaten Handelsgeschäfte. Der Handel verschafft ihnen wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Mann und damit ein hohes Maß an Freiheit.

Vor dem gambianischen staatlichen Gesetz sind die Frauen gleichberechtigt und erhalten gleichen Lohn wie die Männer für die gleiche Arbeit.



The Gambia verfügt über keinerlei nennenswerte Bodenschätze, Industrien oder andere Devisen bringende Einnahmequellen. Die Wirtschaft stützt sich in erster Linie auf die Landwirtschaft und den Tourismus. Trotzdem hat das Land für afrikanische Verhältnisse keinen guten Lebensstandard und es fehlt überall an Unterstützung und Entwicklungshilfe.



Die Analfabetenrate liegt bei 61%. Die Kinder besuchen vom 4. bis zum 6. Lebensjahr die Nursery School (Vorschule), in der sie u.a. die englische Sprache erlernen und so die Voraussetzung für die Primary School erfüllen. Die Einschulung in die 1. Klasse erfolgt mit 7 Jahren. Ende der 6. Klasse werden Prüfungen abgelegt. Anschließend können die Kinder die Middle School von der 7. bis zur 9. Klasse besuchen. Die High School

geht von der 10. bis 12. Klasse und endet mit dem Abitur welches zum Universitätsstudium berechtigt. Die Kinder in Gambia müssen für ihre Bildung jährlich Schulgeld zahlen, welches nach Klassenstufen gestaffelt ist. Es liegt zwischen 50 € (Vorschule bis 5. Klasse) und 300 € (10. bis 12. Klasse) jährlich. In diesen Beträgen sind eine warme Mahlzeit täglich, die obligatorische Schuluniform, ein Paar Schuhe, Material und Prüfungsgebühren enthalten.

Das durchschnittliche Monatseinkommen liegt bei ca. 50 € wovon meist die gesamte Familie ernährt und versorgt werden muss. Die Kinder in Gambia lernen trotz schlechter Lernbedingungen hochmotiviert und sind stolz und froh in die Schule gehen zu können.



Das Land Gambia gibt für das Gesundheitswesen 3,2% des Bruttoinlandsproduktes aus. Die Zahl der Aidskranken wurde stark minimiert. Das Malaria-Kontroll-Programm Gambias gilt als vorbildlich für ganz Westafrika.



Eine Idee entsteht



Im März 1997 reiste die Erzieherin Monika Thomsen nach Gambia. Neben Sonne, Wasser, Strandspaziergängen und anderen Erholungsmöglichkeiten interessierte sie natürlich die Lebensweise der Menschen auch außerhalb des Touristenzentrums.



Sie gelangte in das etwas abgelegene Dorf Kerr Serign, wo sie einen Kindergarten (Vorschule) besuchte, der von Niederländern erbaut wurde. Dieser Kindergarten „Morgan and Willy“ wurde in seiner Erstausrüstung komplett eingerichtet. Die Schuldirektorin Isatou Konateh und ihre zwei Lehrerkollegen unterrichten etwa 70 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.



Zwischen der Schuldirektorin Isatou Konateh und Monika Thomsen entwickelte sich eine Freundschaft. Bis 1999 besuchte Monika bereits drei Mal das afrikanische Land, lernte neue Freunde kennen und erhielt tiefere Einblicke in die Probleme und örtlichen Gegebenheiten. Dabei stellte sie fest, dass gerade im Hinterland Hilfe dringend notwendig ist.



Allerdings → „Hilfe zur Selbsthilfe“

Hilfe zur Selbsthilfe

Viele, die The Gambia besuchen, möchten dem Land auch helfen. Die sinnvollste Art der Hilfeleistung ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Durch den Bau weiterer Schulen kann der Gambianischen Regierung geholfen werden, ihr Ziel die Schulpflicht einzuführen, umzusetzen. Durch Bildung soll den jungen Menschen eine bessere Lebenschance eröffnet werden, sie sollen die Chance bekommen, ihre Situation und Möglichkeiten zu erkennen und alte Denkmuster zu überwinden, sie sollen in der Zukunft in allen Belangen von Wirtschaft und Politik mitdenken und mitreden können.

Doch allein können sie das nicht schaffen. Das erkannte auch Monika Thomsen, die sich seit ihrem ersten Besuch in Gambia zu Hause in Deutschland für das kleine afrikanische Land und vor allem für seine Kinder einsetzt.

Zu Anfang erstaunt und dann mehr und mehr erfreut war sie über die riesige Resonanz, die ihr Solidaritätsaufruf in Bützow erfuhr. Neben zahlreichen ersten Spendenaktionen und einigen gezielten Reisen nach Gambia durch weitere Bützower Bürger fand sich ein harter Kern Gleichgesinnter zusammen, um eine Interessengemeinschaft zu gründen.

Von der Interessengemeinschaft zum gemeinnützigen Verein

Die Interessengemeinschaft wurde am 16. Januar 1999 in Bützow gegründet. Sie wurde zunächst dem Deutschen Frauenbund (dfb) angegliedert, um Spenden entgegennehmen und entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen zu können.

Ein Jahr später, am 24. Februar 2000 ging aus der Interessengemeinschaft ein Verein hervor.

Monika Thomsen wurde einstimmig als Vorsitzende, Erik Schönborn als Stellvertreter, Hella Gutzmer als Kassenwart und Kerstin Mauersberger als Schriftführer eingesetzt.



*Gründungsmitglieder waren:
Monika Thomsen, Hella Gutzmer,
Kerstin Mauersberger, Katharina Bonny,
Andreas Beck, Wolfgang Wehrmann,
Margitta Looß, Heike Kasbohm, Dietmar
Bonny, Regina Nürnberg und Erik
Schönborn*

Das Dorf Labakoreh

Im Mai 1999 reisten wieder zwei Mitglieder der Interessengemeinschaft nach Gambia und nahmen einen konkreten Auftrag mit: das Finden eines Standortes für die Vorschule Bützow in Gambia.

Nach langem Suchen und Verhandeln mit Bürgermeisterern verschiedener Dörfer entschieden sich die Beiden für das Dorf Labakoreh als Standort für den Bau einer Vorschule. Die Interessengemeinschaft akzeptierte diesen Vorschlag.

Labakoreh liegt südwestlich von Banjul, der Hauptstadt Gambias, 45 Autominuten entfernt, mitten im Buschland. Die befestigte Straße erreicht man mit dem Auto nach etwa 30 Minuten.



Das Dorf hat etwa 1000 Einwohner. Der erste Eindruck der beiden Reisenden war, dass bis zu ihrem Besuch weder die Erwachsenen, noch die Kinder allzu oft mit Weißen in Berührung gekommen waren. Vom Dorf und seinen Bewohnern ging eine Ursprünglichkeit aus, die ebenfalls die beiden „Landsucher“ für sich einnahm. Isatou Konateh führte die Verhandlungen mit dem Bürgermeister, der uns letztendlich knapp 1500 m² Land kostenlos für den Bau der Nursery School zur Verfügung stellte.



Unser Projekt- Schritt für Schritt- mit viel Geduld

Vom 27. Oktober bis 11. November 1999 verbrachten Monika Thomsen und Hella Gutzmer ihren Urlaub in Gambia. Während dieser Zeit überzeugten sie sich vom Stand der Dinge vor Ort und übergaben das nächste Geld für den Schulbau.



Sie sahen dabei, dass es gar nicht so einfach ist, mitten im Busch ein Haus zu bauen. Das wichtigste ist in Afrika der Brunnen. Der war bereits gebohrt, eine Sickergrube fertiggestellt. Die Steine für Schul- und Nebengebäude wurden vor Ort aus Sand, Kies und Wasser gegossen und in der Sonne getrocknet.



Das Material dazu musste mit Eselskarren über viele Kilometer herangeschafft werden. Aber der Anfang für die zukünftige Schule war zu sehen, die ersten Wände des Schulgebäudes waren hochgezogen.



Von den „Urlaubern“ wurde auch selbst mit angepackt, zum anderen mussten Behörden aufgesucht, die Projektunterlagen studiert und alle bis dahin eingesetzten Gelder überprüft werden.



Riesige Freude kam bei den Kindern des Ortes auf, als die drei Deutschen eine große Tasche voller Schuhe öffneten. 35 Paar neuer bunter Kinderschuhe konnten dank einer Spende von Gerd und Petra Schulz vom Kaffeekrug Bützow an jedes Kind des Dorfes ausgegeben werden.



Ebenfalls ausgeteilt wurden T-Shirts der DAK, sowie Medikamente und Verbandzeug der beiden alteingesessenen Bützower Apotheken. Stifte, Hefte und andere Sachspenden gingen in Verwahrung von Isatou bis zum künftigen Schulbetrieb.

Die erste Etappe ist geschafft! Ein Schulgebäude steht!

Seit dem 05. April 2000 können zunächst 30 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren aus dem kleinen Dorf Labakoreh und seiner Umgebung in die Vorschule gehen.



Acht Frauen, zum Teil Vereinsmitglieder, zum Teil Sympathisanten unserer Sache waren dabei, als unter großem Aufwand die kleine Schule feierlich eröffnet wurde. Die gambianischen Frauen aus der ganzen

Umgebung kamen zusammen, um für dieses Fest zu kochen und später zu tanzen. Im offiziellen Teil wurden Vertreter der Regierung, des Distrikts, Bürgermeister und andere Persönlichkeiten begrüßt. Der Elternvertreter hatte Tränen in den Augen vor Freude über diese neue Errungenschaft für ihre Kinder mitten im Busch.

Nun können unter der Leitung der engagierten Lehrerin Isatou Konateh die Kleinen jeden Vormittag das Alphabet, die Zahlen, das Schreiben und Lesen lernen. Gemeinsam wird aber auch gesungen und gespielt. Die acht Frauen, die dieser großen Zeremonie beiwohnten, werden die großen, strahlenden Kinderaugen auf der Eröffnungsfeier nie vergessen.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!



Dies ist die Schulkleidung der Kinder in der Schule „Bützow“ in Labakoreh: sie ist rot-weiß kariert.



Unser Projekt 2001/2002 – eine zweite Schule

Als im Oktober 2000 vier Vereinsmitglieder das Dorf Labakoreh besuchten, bat der Bürgermeister sie, doch eine zweite Schule zu bauen, da die erste allein nicht für alle Kinder reichte. Von der Gemeinde wurden ca. 2400 Quadratmeter Land kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine große Dorfversammlung wurde einberufen. Alle Gemeindeglieder waren im Ergebnis einverstanden, kostenlos die Bauarbeiten an der neuen Schule durchzuführen. Unser Verein bezahlte die Materialien.

Der Bürgermeister, Gemeinderat und Vorbeter beschlossen, zusammen mit dem Verein, als verantwortlichen Organisator, Finanzverwalter und Manager der Bauarbeiten Alagien Saydukan einzusetzen.



Die Gesamtkosten betragen etwa die gleiche Summe wie beim ersten Projekt – ca. 14.000 DM.

Im Januar 2001 wurde der erste größere Geldbetrag übergeben. Es konnte losgehen.

Hausbau in Afrika ist einfacher als in Europa, man braucht keine frostfreie Tiefe für das Fundament, auch keine Heizung. Aber die Inflation macht es schwer die Kosten im Rahmen zu halten. Ständig steigen die Preise für Zement, Farben und Bauholz.



Andere Probleme - der Transport des Materials, die Qualität der Arbeit. Unser Organisator hatte mit alldem reichlich Arbeit.



Unter Alagiens engagierter Leitung wurde die Schule bis zum April 2001 zu 90% fertig. Fenster und Türen aus Metall waren eingesetzt, alles verputzt- innen und außen. Nur die Toiletten und die Klärgrube fehlten noch.

Am 28. April 2001 gab es deshalb einen guten Grund zum fröhlichen Einweihungsfest mit allen Dorfbewohnern, Bürgermeister, Landrat und vielen Bürgermeistern aus der Umgebung.



Auch das NDR-Fernsehen aus Schwerin war da, um einen Film über das Engagement aus Bützow zu drehen. Sieben Vereinsmitglieder feierten begeistert die Einweihung der neuen Schule. Ein Hufeisen als Glückssymbol wurde über den Eingang angebracht.

Eine wirklich ansehnliche Schule mit 2 Klassenräumen, einem Lehrerzimmer und Küchentrakt war fertig.



Die Vorschule heißt nun: „Kleine Delphine“, Kindergarten Al-Mo-He. Das wollten wir so, weil Delfine liebe, intelligente und schnelle Tiere sind. Neugierig wie sie sollen die Schüler in unserer Vorschule lernen.

Im März 2002 flog wieder eine kleine Reise- gruppe aus Bützow – alle Vereins- freunde – nach Gambia. Die Toiletten waren fast fertig. Unser Tischler Fritz Burmeister aus Güstrow half die letzten Handgriffe durchzuführen.

Und wir stellten erfreut fest: im Moment werden rund 90 Kinder von zwei Lehrern

unterrichtet. Und dass die Kinder schon eine Menge gelernt haben, zeigten sie uns mit Singen und Tanzen. Medikamente für den Erste-Hilfe-Kasten der Schule wurden übergeben.

Entsprechend unserer Zusage vor dem Bau der Schule erhielten beide Lehrer ein Gehalt (rückwirkend ab Januar). Der Verein beschloss, Alagies weiter als Organisator zu behalten und dafür auch ein kleines Gehalt zu bezahlen.



Wir kommen weiter voran

Unser nächstes Projekt, der Brunnenbau konnte 2003 abgeschlossen werden. Der Bau klappte aber wie immer in Afrika nicht von heute auf morgen und ohne Schwierigkeiten, was wir vor allem bei unserem Besuch im Mai/Juni 2003 erfahren mussten.

Dank Alagies Einsatz und Organisations- talents war der Brunnen bis Mai auf 15 Meter mit Schaufel, Eimer und Seil ausge- schachtet worden. Praktisch konnte nun mittels Seilzug schon Wasser geschöpft werden. Doch die beiden körperbehinder- ten Lehrer sollten es einfacher haben. Eine Pumpe musste her.

Nur nach stundenlangem Suchen wurde in Banjul eine indische Firma gefunden, welche die Installation übernahm. Das Ganze fand aber wieder mit einigen Hindernissen und Pannen statt. Doch nach drei Tagen funktionierte alles, auch wenn noch ein Bolzen fehlt. Nun können unsere Lehrer das Wasser bequem aus der Tiefe hoch fördern und müssen es nicht mehr Eimerweise heranschleppen.



Nachdem diese Hürde genommen war, luden wir unsere 80 Kinder anlässlich des Internationalen Kindertages auf einen Ausflug ans Meer ein. Von ihnen hatten nur vier oder fünf jemals einen Ozean gesehen, obwohl er nur 15 bis 20 Kilometer von Labakoreh entfernt ist.

„Als die Kinder das Meer erblickten“, so erzählte Monika Thomsen, „erstarrten sie zunächst alle. Aber plötzlich waren sie nicht mehr zu halten und hinterließen nur noch eine riesige, rote Staubwolke“.



Nach dem ersten Ozeanbad in ihrem Leben war natürlich auch der Hunger riesengroß. Die Eltern hatten Reis, Süßkartoffeln, Maniok und Hühnerfleisch zum Mittag gekocht, welches gierig verzehrt wurde.



2004

Unser zweiter Vorsitzender reiste im Mai 2004 mit fünf Freunden, die an unserer Arbeit sehr interessiert sind, für 14 Tage nach Gambia.

Zu erledigen waren in erster Linie technische Arbeiten, wie z. B. die Reparatur der Wasserpumpe, Herstellung und Aufstellung von Spielgeräten, Fertigstellung der Einfriedung, und die immer vorhandene Verwaltungsarbeit.



Insbesondere freuten wir uns, dass unsere Mitarbeiter/Lehrkräfte in Gambia weiterhin finanziert waren. In Labakoreh besuch-

ten nun fast 100 Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahre unsere Einrichtung, die nun unbedingt weitere Räume benötigte.

Die mitreisenden Gambiafreunde konnten sich auch während ihres Aufenthaltes von der pädagogischen Arbeit sowie von der altersgerechten Betreuung unserer Kinder überzeugen. In der staatlichen Grundschule, einige Kilometer von unserem Dorf entfernt, besuchten wir ehemalige Kinder unseres Kindergartens. Der Direktor der Schule wünschte sich weiterhin so gut vorbereitete Kinder.

Ein kleines Fest war für "unsere" Kinder natürlich angesagt – eine richtige Beachparty mit Spielen, Essen und Trinken. Viele mitgebrachte Sachen (wir hatten 180 kg Gepäck) wurden bei diesem Strandfest an die Kinder übergeben. Das war für alle, ob Kind oder Erwachsener, ein ganz toller Tag am großen Wasser.



Neue Ziele waren nunmehr die Erweiterung des Gebäudes und ein Schulgarten, der zu einer Versorgung der Kinder beitragen kann. Weiterhin benötigen wir laufend Mittel für die Finanzierung der Unterrichtsmittel und Lehrkräfte.

Für die finanziellen Voraussetzungen haben gesorgt:

- das "NUE- Dornum" für die Einfriedung
- Schüler des John-Brinckman Gymnasiums
- unsere Paten und viele weitere Sponsoren.

2005

Der Verein präsentierte sich, wie jedes Jahr, bei den Gänsemarkttagen in Bützow. Ergebnis: zehn neue Paten konnten gefunden werden.



Dank der Sponsoren können die Kinder in Labakoreh die Schule auch weiterhin kostenlos besuchen. Drei Vereinsmitglieder und ein Pate besuchten auch in 2005 die Einwohner im Dorf.

Wir gaben den Klassenräumen einen neuen Anstrich, zahlten die Gehälter an die Lehrer aus und organisierten für die Kinder die lang ersehnte Fahrt ans Meer.

Wir lernten hier ein kleines Mädchen kennen, das am Strand kaum seinen Spielgefährten folgen konnte. In Deutschland angekommen, nahmen wir Kontakt zu Ärzten auf. Die Ärztin Simone Krug aus Oettelin nahm sich unserer Sorgen an. Über den Lehrer in Labakoreh, natürlich nur mit der Erlaubnis des Vaters der kleinen Miriama, veranlassten wir eine Untersuchung. Die Vermutung der Ärztin

wurde durch die Diagnose bestätigt: Rachitis. Miriama benötigt noch über viele Jahre Medikamente. Frau Krug organisierte das benötigte Vitamin D und Calcium für ein Jahr. Wir organisierten den Transport nach Labakoreh. Die Behandlung konnte beginnen...



2006

Auch im Jahr 2006 freuten sich die Kinder und Eltern im Dorf Labakoreh über unseren Besuch. Auf die drei Vorstandsmitglieder und zwei Sponsoren, die ihren Jahresurlaub für diese Reise wie immer aus eigener Tasche bezahlten, wartete viel Arbeit.



Die Freude über den Bau einer zweiten Schaukel war groß. Ein Fahrzeug mit Generator und Schweißgerät wurde organisiert, um die erste Schaukel zu reparieren. Die Aufhängung war durchgescheuert.

Der Brunnen wurde um vier Meter tiefer gebaut und ein neuer Filter eingesetzt. Der Grundwasserspiegel in Gambia war in den letzten Jahren gesunken, so dass der Filter ständig versandete.

Mit Miriama suchten wir den behandelnden Arzt auf und übergaben Medikamente, ausreichend für ein weiteres Jahr. Frau Krug stellte diese für das Mädchen bereit, der Arzt legte die neue Dosierung fest.

Unser Lehrer ist für die tägliche Medikamentenausgabe verantwortlich.



Im Dorf ist keine medizinische Versorgung der Menschen möglich, da die Räumlichkeiten fehlen. Die Gemeinderatsversammlung bat uns um Hilfe. Nach Beratung entschieden wir uns, ein für diesen Zweck zur Verfügung gestelltes Gebäude instand zu setzen. Die Termiten hatten die Unterkonstruktion des Daches bereits zerfressen, Türen und Fenster fehlten, das Haus war nicht verputzt.

Nun hieß es in Deutschland, hierfür Spendengelder zu organisieren.

2007

Für mich als Initiatorin des Vereins zur Entwicklungshilfe in Gambia war 2007 ein besonderes Jahr. Im Mai vor 10 Jahren machte ich das 1. Mal Bekanntschaft mit diesem Land. Aus dieser Situation hat sich ein kleiner Verein mit großer Wirkung entwickelt. Von 11 Vereinsmitgliedern lernten inzwischen 9 das Dorf und deren stets freundlichen Menschen kennen. Viele Sponsoren überzeugten sich von den Projekten in Labakoreh und unterstützten die Arbeit des Vereins vor Ort.

In diesem Mai ging die Reise mit 3 Sponsoren vom 29.5.-12.6. in "unser" Dorf. Natürlich wie immer mit viel Gepäck.



Die Ärztin Sally in Sukuta war über die gesponserten Medikamente und Verbandsmaterialien einiger Apotheken in Güstrow und Bützow sehr glücklich. Wir kennen Sally bereits viele Jahre. Sie ist die verantwortliche Ärztin für das Dorf Labakoreh.



Dank unserer Sponsoren können 90 Kinder weiterhin unsere Nursery School kostenlos besuchen. Die Lehrer erhielten ihre Gehälter. Für 20 Kinder konnte die obligatorische Schulkleidung genäht werden.



Alle Bananen, Mango und Zitrusbäume waren wieder abgefressen. Wir bauten die Einfriedung um 3 Mauersteine in 3 Tagen höher. Nun hat die Ziegenplage hoffentlich ein Ende. In den nächsten Wochen können die Kinder wieder Gemüse ernten und die Bäume wachsen.





Der Gesundheitszustand Mariamas (an Rachitis erkrankt) hat sich sehr gebessert. Der behandelnde Arzt in Banjul bestätigte uns, dass das Mädchen bei regelmäßiger Medikamenteneinnahme in einigen Jahren gesund sein wird. Dass dieses so sein wird, dafür sorgt der Verein mit der Sponsorin Simone Krug und dem Lehrer der Mariama regelmäßig die Tropfen und Tabletten verabreicht.

Die Kinder und Erwachsene des Dorfes Labakoreh in Gambia bedanken sich für die großzügige Unterstützung beim Rotary Club Güstrow. Durch die Spende ist es möglich geworden eine Gesundheitsstation für die medizinische Grundversorgung der Menschen zu schaffen. Ein fast verfallenes Gebäude erhielt eine komplette Rundum-erneuerung: Fenster und Türen wurden eingesetzt und ebenso wie die neu verputzten Wände gestrichen. Auch das Dach wurde erneuert.



Ab sofort finden 14-tägige ärztliche Sprechstunden statt. Hier erfolgen Impfungen der Kinder, Malariabehandlungen, Versorgung von Wundinfektionen und vieler anderer Krankheiten.



Die tägliche medizinische Versorgung der Bevölkerung kann leider noch nicht erfolgen, da das Inventar fehlt.

Trotzdem sind die Menschen happy. Das bedeutet auch in ihrer Landessprache:

“Wir sind sehr glücklich”

2008

Im Jahr 2008 trat die Vereinsvorsitzende mit acht weiteren Gambiafreunden die Reise ins kleinste Land Afrikas an. Für die Familie Krug, die seit vier Jahren die Patenschaft für das an Rachitis erkrankte Mädchen Mariama übernimmt, war es der erste Besuch in Afrika.

Während des kurzen Aufenthaltes vom 22. April bis 1. Mai 2008 wollten die Mitglieder und Freunde des Vereins viel schaffen. So ging es gleich am ersten Tag früh in „unser“ Dorf Labakoreh, um die Bewohner wiederzusehen, sich ein Bild von der aktuellen Lage zu machen und die nächsten organisatorischen Schritte zu überlegen.



Der Zustand des Gesundheitszentrums erfreute uns sehr: inzwischen sind die Innenräumen gefliest und jeden Montag werden die Bewohner Labakorehs und der angrenzenden Dörfer dort ärztlich versorgt. Ein Dorfbewohner achtet auf Sicherheit und Sauberkeit in dem Gebäude. In den nächsten Tagen wurden noch ein Tisch,

Stühle und Babybetten organisiert und damit die Spende der Reha-Klinik Lohmen und weiteren privaten finanziellen Mitteln sinnvoll investiert.

Außerdem begannen die Arbeiten an den Sanitäreanlagen: für zwei Toiletten und eine Dusche, die direkt vom Krankenzimmer aus erreichbar sein sollen, wurde eine große Grube ausgehoben. Die Vereinsfreunde besorgten Zement, Steine und Wellblech für den weiteren Ausbau. Mit jedem Tag vor Ort waren sichtbare Fortschritte der Bauarbeiten an der Krankenstation zu erkennen.



Die gesponserten Medikamente sowie Verbandsmaterialien von diversen Apotheken aus Güstrow und Bützow wurden den Krankenpflegern und der Ärztin Sally, die das Gesundheitszentrum betreut, übergeben.



Erfreulich war auch, den Kindern, die „unseren“ Kindergarten besuchen, zuzuhören, wie sie singend Englisch lernten.

Die Aufregung und Neugier der Kleinen war groß, als sie uns bemerkten. Auf dem Gelände des Kindergartens konnte, durch den Rotary-Club Stavenhagen ermöglicht, ein neuer Pumpenkopf für den Brunnen montiert werden. Ebenfalls wurden zwei Toilettentürrahmen erneuert, die im Laufe der letzten sieben Jahre von Termiten zerfressen wurden.



Mit vielen fleißigen Helfern des Dorfes wurde außerdem an einem Vormittag die vordere Außenwand der Vorschule neu gestrichen - natürlich mit größter Vorsicht um die bunten Bilder der Kinder herum. Die beiden Lehrkräfte der Vorschule erhielten ihre Gehälter.



Jeder einzelne Schritt zum Einsatz der Spenden, die der Verein gesammelt hat, wurde mit Labakorehs Bürgermeister, Lehrern „unserer“ Vorschule, Krankenpflegern des Gesundheitszentrums und weiteren Gemeindemitgliedern besprochen und gemeinsam geplant.



Ein besonderes Ereignis war der Besuch von Simon und Frank Krug mit ihren beiden Töchtern bei ihrem Patenkind Mariama zu Hause. Der Vater des Mädchens überreichte der Familie Krug einen Dankesbrief, der sie zu Tränen rührte. In Banjul besuchten die Krugs gemeinsam mit Mariama und ihrem betreuenden Lehrer aus Labakoreh Dr. Emanuel, den Arzt, der die Achtjährige behandelt. Wenn Mariama volljährig ist, sollen ihre Beine ganz gesund sein, so die Prognose des Arztes. Schon die Behandlung der letzten vier Jahre schlägt gut an und dem Mädchen fällt das Gehen schon sichtlich leichter.

Auch in diesem Jahr durfte das Strandfest nicht fehlen. Die Kleinen genossen den Nachmittag am Strand, waren wie immer kaum zu bremsen und tobten ausgelassen im Wasser umher.

2009

In diesem Jahr trat Monika Thomsen, die Reise nach Gambia mit einer langjährigen Sponsorin des Vereins an. Zum ersten Mal waren sie drei Wochen in Gambia. So war der zeitliche Druck bei der Erledigung aller Aufgaben geringer.

Dank unserer Helfer und Sponsoren konnten wir wieder die Gehälter an die gambianischen Mitarbeiter auszahlen. Glücklicherweise waren unsere Lehrkräfte, die ja bekanntlich körperliche Behinderungen haben, über die Einstellung eines Hausmeisters. Dieser hält nun Haus und Hof in Stand, führt kleine Reparaturen aus, pflegt den Garten und macht vieles Notwendige mehr.

Mit Erstaunen stellten wir fest, dass die Preisspirale auch hier, in einem der ärmsten Länder der Welt, keine Pause eingelegt hatte. Der günstigste Sack Reis ist um 150 Dalasi teurer geworden (etwa fünf Euro), der Dieseltreibstoff kostet einen Euro pro Liter.

Im vergangenen Jahr hatten wir kein Geld mehr für die Schulkleidung der neu hinzugekommenen Kinder. Während des diesjährigen Aufenthaltes konnten wir 18 Schulbekleidungen anfertigen lassen.

Ein großes Dankeschön soll an dieser Stelle den Kindern, Eltern, Lehrern und Erziehern der Grundschule „Am Schloß“ in Bützow gesagt werden. 590 Euro wurden durch verschiedene Aktivitäten bei der Einweihung der Schule im Jahre 2008 für die Kinder in Labakoreh gespendet. Für dieses Geld konnten wir einen Klassenraum mit neuem Mobiliar, vom Dorf-tischler angefertigt, ausstatten.



Auch wurde der Klassenraum farblich neu gestaltet.



Für das Festessen zum Kinderfest am Strand besorgten wir 24 Hühnchen.

Groß war die Freude der Kinder über zehn Bälle, die wir in Gambia gekauft hatten. Außerdem konnten wir ihnen einen großen Wunsch erfüllen – mit Kuscheltieren und Puppen.

Wie immer fanden Beratungen mit dem Bürgermeister, Lehrern und Gemeindevertretern statt. Hierbei erfuhren wir, was noch fehlte: Tassen und Eimer für die Kinder, Harke, Machete, Spaten und Schere für den Hausmeister sowie entsprechende Farbe für die Hoftüren, die Schaukel und wieder einmal Schlösser für die Klassenräume.



Bis zu unserer Abreise konnte das Gesundheitszentrum weitgehend fertig gestellt werden. Im Sanitärtrakt wurden Fliesen gelegt, Toilette, Duschwanne und vier Türen eingebaut. Der Bürgermeister besorgte noch ein Krankenbett und versicherte uns, dass die Frauen des Dorfes von nun an dort entbinden könnten. Bei dem Dorftischler gaben wir den Bau eines für die Aufbewahrung medizinischer Materialien dringend benötigten Schrankes in Auftrag. Darin werden in Zukunft gesponserte medizinische Geräte wie Blutdruckmessgerät, Stethoskop, Fieberthermometer und Verbandsmaterial aufbewahrt.



Ganz herzlich möchten wir uns in diesem Zusammenhang bei Apotheken aus Bützow und Güstrow, der Firma ANZAG sowie einer Ärztin aus Graal-Müritz bedanken. Die kleine aber feine Krankenstation in Labakoreh ermöglicht nun eine erste medizinische Versorgung und bedeutet für die Bewohner des Dorfes und der Umgebung kürzere Wege. Ohne diese Möglichkeit wären medizinische Behandlungen hier während der Regenzeit überhaupt nicht möglich, da das Dorf weit abseits von der Hauptstraße liegt und Wege unpassierbar sind.

Unser jährlicher Besuch bei Mariama zeigte wieder erfreuliche Entwicklungen: Ihr gesundheitlicher Zustand (Rachitis-erkrankung) hat weitere sichtbare Fortschritte gemacht. Im September entscheidet Dr. Emanuel, ob noch weiterhin Calcium verabreicht werden muss.



Anhand der aufgezeigten Ergebnisse zeigt der Verein, wie mit Hilfe vieler Sponsoren und fleißiger Helfer über Jahre nachhaltige Entwicklung in einem afrikanischen Dorf erlangt werden kann.

D a n k e s c h ö n !

2010

Der regelmäßige persönliche Kontakt zu unseren Projektpartnern in Labakoreh ist eine wichtige Basis unserer Zusammenarbeit. So machten sich auch in diesem Frühjahr wieder einige Vereinsmitglieder und -freunde auf den Weg in das kleinste Land Afrikas. Im April verbrachten die Vorsitzende Monika Thomsen und die aktive Mitstreiterin Frau Kasten zusammen mit weiteren Mitgliedern und Interessenten insgesamt drei Wochen in Gambia.



Die Organisation begann gleich am nächsten Morgen nach der Ankunft: Auf der Fahrt in das Dorf Labakoreh entdeckten wir, dass das Hinweisschild des Kindergartens bzw. der Vorschule (in Labakoreh) an der Hauptstraße umgefahren worden war. Sogleich wurden Handwerker damit beauftragt, das Schild mit Zement zu befestigen. Schon auf dem Rückweg am Nachmittag wies es wie gewohnt den Weg.

In Labakoreh war die Wiedersehensfreude groß – und die Augen der Kinder ebenso! Es gab viel zu erzählen. Im Laufe des Vormittags sprachen wir ausgiebig mit den vom Verein angestellten Lehrkräften in der Vorschule und planten gemeinsam das nächste wichtige Vorhaben: das Fliesen der beiden Klassenräume für eine leichtere Reinigung. Mit den Handwerkern, die das Fliesen der Räume übernahmen, kauften wir zusammen sämtliches Baumaterial ein.



An den Folgetagen wurden zwei Schultafeln, die dringend benötigt wurden, in den Klassenräumen angebracht. Der Dorftischler ersetzte die „in die Jahre gekommenen“ Schulbänke und Tische in dem zweiten Klassenraum. Einige der 6-jährigen Kinder, die die Vorschule besuchen, lasen uns stolz aus ihrem englischen Lehrbuch vor. Wir waren zu Tränen gerührt!



Des Weiteren kamen Sponsorengelder für neue Schulkleidung zum Einsatz. Mit den Müttern aus dem Dorf veranstalteten wir ein Festessen für die 90 Kleinen auf dem Schulgelände.

An einem Tag in der Schule haben wir eine Unterrichtsstunde gegeben. Mit Karten und Bildern aus unserer Heimat zeigten wir, wie wir leben und wie unsere Landwirte die Felder bearbeiten. Sogar die Erwachsenen hörten gespannt zu.

Die zweite Woche in Gambia begann mit dem lang ersehnten, inzwischen zur Tradition gewordenen Strandtag an der Atlantikküste. Die Kinder tobten ausgelassen im Wasser herum und spielten am Strand. In diesem Jahr haben nicht die Lehrer, sondern wir das Kochen übernommen; es gab Benegie (ein Reisgericht mit Hähnchen und Gemüse). Am Ende des Tages wurde uns versichert, dass sei der schönste aller Strandtage gewesen.



Auch im Gesundheitszentrum ging es voran: Der Wartebereich wurde gefliest, Wände gestrichen und die Pfeiler des Vordaches fertig gestellt.

Gestrickte Babysachen von einer älteren Dame aus Güstrow wurden an junge Mütter mit ihren Neugeborenen verteilt.



Die Hebamme, die in Gambia „Mama“ genannt wird, bekam für die Entbindungen wichtige Arbeitsmaterialien, wie Folien, Eimer und Schüsseln.

Für den Lagerraum wurden neue Regale angefertigt.

Um die streunenden Kühe aus dem Gesundheitszentrum fern zu halten, ließen wir noch eine Pforte anfertigen.

Zwei starkgehbehinderte Einwohner Labakorehs waren überglücklich über die von der Rehaklinik Lohmen gesponserten Rollstühle.



Schließlich wurden, wie immer, die Gehälter an das Personal gezahlt.

Eine freudige Nachricht erhielten wir von Dr. Emanuel in Banjul. Der Gesundheitszustand von Mariama (Rachitiserkrankung; siehe 2005) habe sich weiter verbessert und die Medikamente würde das Mädchen nur noch voraussichtlich zwei Jahre benötigen. Ihre Eltern danken der Familie Krug von ganzem Herzen für die jahrelange Unterstützung!



Finanzielle Unterstützung konnte auch für die Ausbildung von Mariama Kamara gefunden werden. Die 22-jährige junge Frau besucht seit August Gambias einzige Hotelfachschule, welche wir während unseres Aufenthaltes besichtigten. Um die Anforderungen zu meistern, erhält sie speziellen Förderunterricht.



Auch drei weitere ältere Kinder können dank der Unterstützung von Sponsoren die Sekundarschule bzw. die High School besuchen.

Für das nächste große Vorhaben, den Anbau eines dritten Klassenraumes im Frühjahr 2011, laufen die Planungen bereits. Die Kinder in Gambia und wir freuen uns über jede auch noch so kleine Spende, die hilft, diesem nächsten Ziel ein Stück näher zu kommen.



Ziel unseres Vereins ist es nach wie vor, den Kindern und Jugendlichen in ihrem Land bessere Lern- und Lebenschancen zu ermöglichen – für ein selbst bestimmtes Leben. Seit mittlerweile 13 Jahren berichtet Monika Thomsen über die Erfahrungen vor Ort, organisiert mit Hilfe anderer Vereinsmitglieder Veranstaltungen und Ausstellungen an Schulen und auf Stadtfesten in Güstrow und Umgebung. Spendenaktionen, wie z. B. „Ein Tag für Afrika“ im ehemaligen Ernst-Barlach-Gymnasium 2009 und 2010, tragen einen großen Teil dazu bei, die gemeinsam mit unseren Projektpartnern in Gambia gesetzten Ziele zu erreichen. Dabei entwickeln sich positive Kontakte zwischen Jung und Alt und insbesondere auch zu Bildungseinrichtungen.

Im Namen der Kinder aus Labakoreh, The Gambia, danken wir unseren treuen Sponsoren und zahlreichen Helfern, die unsere Arbeit unterstützen und überhaupt erst möglich machen!

2011

Entsprechend unserem Vorhaben, einen dritten Klassenraum zu schaffen, begannen wir im August 2010 mit der Aktion „1000 Bausteine für Gambia“. Für 1 Euro konnte ein Baustein erworben werden. Angeboten wurden diese Bausteine auf Veranstaltungen wie dem Bützower Gänsemarkt und der MELA in Mühlengiez. Um den Anbau zu finanzieren, brauchten wir laut Kostenvoranschlag 5 500 Euro.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns halfen, über das Projekt zu informieren und uns auch finanziell unterstützten.

Zu diesen Helfern gehören z.B. die Norddeutsche Stiftung Umwelt und Entwicklung, der Güstrower Blitzverlag, das Teterower Frauenzentrum „Trude“, das Kosmetikstübchen „Anna“ Güstrow und Frau Dr. Lorenz vom Duden-Institut, das Ernst-Barlach-Gymnasium Güstrow und die Schule in Bernitt.

Zum Jahresende 2010 hatten wir es geschafft. Der Anbau konnte beginnen.

Am 31.3.2011 ging dann unsere diesjährige Reise los. Wie stets war Monika Thomsen als Vereinsvorsitzende und Hauptinitiatorin dabei und Frau Kasten. Beide hatten sich entschlossen, vier Wochen vor Ort zu bleiben. Sie wurden von vier weiteren Mitstreitern begleitet, die für 14 bzw. für 7 Tage mithalfen, unser Projekt umzusetzen.

Gleich bei unserer Ankunft kündigte Lamin, unser Helfer vor Ort, eine Überraschung an. Gespannt fuhren wir in unser Dorf Labakoreh und konnten es kaum fassen. Von unserem neuen Klassenraum standen die ersten gemauerten Reihen.

Wie jedes Jahr wurden wir nicht nur von den Schülern und Lehrern herzlich empfangen, sondern viele Dorfbewohner kamen und begrüßten uns mit der typisch

afrikanischen Herzlichkeit und Lebhaftigkeit, die spontanes Singen und Tanzen einschließt und gefolgt wurde von einer Einladung unserer Lehrer zu einem Mittagessen.



Vorher ging es aber noch zur Inspektion unseres „Health Centres“. Da stellten wir fest, dass eine Seite des Eingangstors kaputt war. Auch die Wasserpumpe des Brunnens auf dem Schulhof war defekt. Beim gemeinsamen Mittagessen wurden die anstehenden Aufgaben besprochen.

Am nächsten Tag ging es dann zunächst auf einen Baumarkt, der natürlich nicht zu vergleichen ist mit einem hier in Deutschland. Aber gemeinsam mit dem Tischler des Dorfes kauften wir Bauholz für den Dachstuhl und Holz für Schultische und Stühle ein. Der Transport des Holzes nach Labakoreh wurde organisiert und weiter ging es zum Schlosser. Dort wurden die Fenster- und Türrahmen in Auftrag gegeben. Alle wussten, dass wir alle Aufträge schnell erledigt haben wollten, denn der neue Klassenraum sollte ja bis zu unserer Abreise fertig zur Nutzung übergeben werden.

Aber die Handwerker dort sind froh, durch uns Arbeitsaufträge zu erhalten und geben sich viel Mühe, diese zügig und ordentlich zu erledigen.



Das Baugeschehen ging dann gut voran. Nach einer Woche stand der Dachstuhl und mit dem Verputzen wurde angefangen.



Ein Besuch galt nun der an Rachitis erkrankten Mariama, für deren Behandlung wir einen Sponsor gefunden haben. Wir freuten uns mit ihr über die weitere

Verbesserung ihrer gesundheitlichen Situation.



Besucht wurde auch die Hotelfachschule, an der Mariama Kamara dank deutscher Sponsoren eine Ausbildung erhält. Wir erfuhren in einem Gespräch mit Mariamas Klassenleiter und dem Direktor der Schule, dass sie eine gute Schülerin ist und im Juni den ersten Teil ihrer Ausbildung abschließen wird.

In Labakoreh bekamen wir Besuch von zwei Jugendlichen, die uns um finanzielle Unterstützung baten. Fatu Jalla, ein 17 jähriges Mädchen, hat das 9. Schuljahr abgeschlossen und möchte einen höheren Schulabschluss erwerben. Auch Keba Nuang, der die 11.Klasse erfolgreich beendete, möchte die 12. Klasse absolvieren.



In der zweiten Woche unseres Aufenthaltes hatten wir noch ein ganz besonderes, emotional sehr bewegendes Erlebnis. An unserem ersten Tag im Dorf war dort ein kleines Mädchen geboren worden und die Eltern entschieden, dass es als zweiten Vornamen den Namen Monika erhalten sollte, zu Ehren von Monika Thomsen. Das ist wieder ein Beispiel dafür, wie beliebt und geschätzt Frau Thomsen bei den Menschen dort ist.



Übrigens, auch in vielen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Menschen dort wurde immer wieder betont, dass unser Projekt hoch anerkannt und mit Dankbarkeit angenommen wird.

Natürlich nahmen wir die Einladung zur Taufe, die traditionell sieben Tage nach der Geburt stattfand, gerne an. Das war ein Fest, an dem das ganze Dorf teilnahm. Schön, dass Frau Naujocks aus Güstrow, eine gute Freundin unseres Vereins, wieder so fleißig gestrickt hatte. So konnte nicht nur die kleine Monika, sondern auch noch vier andere Babys mit wunderschönen Strickgarnituren beschenkt werden. Voller Freude und Dankbarkeit ließen sich die Muttis fotografieren.



Ein anderer Besuch wurde in der zweiten Woche noch notwendig. Gemeinsam mit den Lehrern unserer „Nursery School“, Sena, Jawara und Mustapha, der in diesem Jahr im neuen Unterrichtsraum unterrichtet wird, waren wir an der „University of The Gambia“ und besprachen mit Leitungsmitgliedern die Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten der Lehrer.

Ein paar Tage vor unserer Abreise fand unser traditionelles Strandfest statt, an dem alle unsere Kinder und viele Dorfbewohner teilnahmen.

Dann ging es zum Endspurt beim Anbau. Dabei halfen alle mit. Da wurden nicht nur die neuen, sondern auch die alten Fensterahmen mit leuchtend grüner Farbe angestrichen, die neuen Schulbänke und Stühle eingeräumt. Nebenbei gelang es Herrn Koschak noch, die Pumpe zu reparieren.



Dann konnten wir auch unsere neuen Hinweisschilder, für die wir die Schriftfolien aus Deutschland mitgebracht hatten, aufbauen bzw. am Gebäude anbringen.

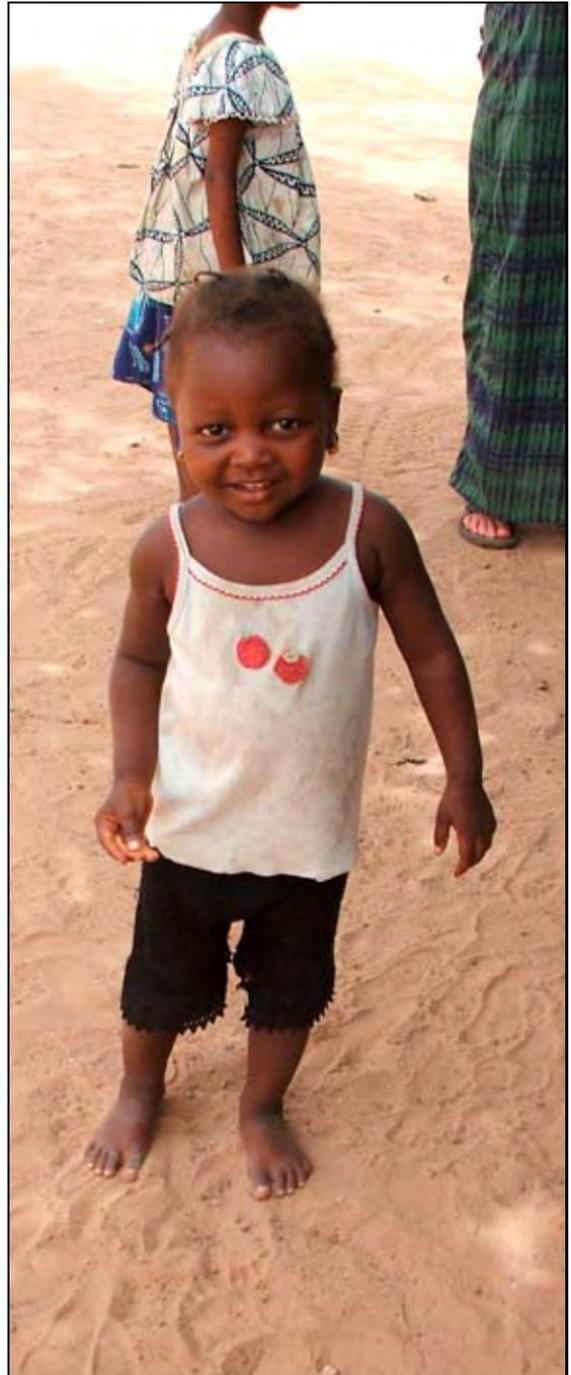


Und dann war es soweit: Die Eröffnungsparty konnte beginnen. Voller Freude und auch Stolz waren alle, Deutsche und Afrikaner, hatten wir doch gemeinsam unser Ziel erreicht und auf diese Weise geholfen, dass junge Menschen in Gambia eine bessere Chance für ihre Zukunft haben.



Unsere Ziele für das kommende Jahr:

- Unterhaltung der Schule und des Gesundheitszentrums
- Finanzierung der Aus- und Weiterbildung des Lehrpersonals
- Sponsoren für Fatu und Keba finden
- einen Pavillon für die Speisenausgabe errichten
- Küchengerät und Geschirr anschaffen



2012

Sechs Sponsoren und Vereinsfreunde machten sich am 30.04.12 mit je 40 kg Gepäck (Medikamente, Verbandsmaterial, Schuhe, Kleidung, Spielsachen u.a.) und einem Rollstuhl auf den Weg nach Gambia, wo sie nach anstrengender Reise um 22.00 Uhr ankamen.



Am nächsten Morgen ging es dann gleich nach Labakoreh, wo wir schon ungeduldig erwartet wurden, denn die Kantine für unsere Schulkinder war schon, dank Lamins guter Vorarbeit, im Rohbau fertig. Nun galt es, Baumaterial (Holz, Dachplatten, Nägel, Fliesen usw.) und in den folgenden Tagen auch Geschirr und Kochtöpfe zu besorgen.



Die Arbeiten gingen gut voran und am 13.4. konnte in Anwesenheit der Kinder, deren Eltern, Gemeindevertretern und Gästen die Einweihungsfeier stattfinden. Dazu gehörte natürlich neben den Festreden auch ein Festessen – das Nationalgericht „Ebbe“ (Fisch & Gemüse).

Durch Spenden aus der Güstrow – Bützow – Region und vor allem durch die Fördermittel von der NUE Dornum können unsere Kinder nun ab September eine warme Mahlzeit in dieser Kantine einnehmen. Diese Mahlzeiten zu finanzieren, voraussichtlich 1000 Euro pro Schuljahr, ist eine große Aufgabe für uns.



Unser zweites Besuchsziel war das Gesundheitszentrum. Dessen Dach war durch Termiten stark beschädigt und musste erneuert werden.



Von den Spenden des Dachdeckers Pahl aus Tarnow und der Reha-Klinik Lohmen kauften wir Mahagoni-Holz (resistent gegenüber

Termiten) im Werte von 1050 Euro. Dazu kamen Ausgaben für Nägel, Dachplatten, Zement und Sand für die Steine und für die Entlohnung der Handwerker.



Dass das Gesundheitszentrum am letzten Tag des vierwöchigen Aufenthalts dort dann wieder zur Nutzung fertig war, machte uns und die Dorfbewohner glücklich. Jeweils am Montag kommt eine Ärztin und behandelt Patienten aus Labakoreh und den umliegenden Dörfern. Der Krankenpfleger Mussah ist täglich da, um Medikamente, die wir mitgebracht haben, auszugeben und erste Hilfe zu leisten.

Eine traurige Nachricht erhielten wir in der zweiten Woche. Der Wachmann unseres Gesundheitszentrums Osman war gestorben. Er hat, nachdem wir ihm zunächst praktische Anleitung gaben, für Ordnung und Sauberkeit gesorgt und wir hatten guten Kontakt zu ihm. Lamin und ich nahmen an den moslemischen Trauerzeremonien teil, die sich doch sehr von unseren unterscheiden, und beteiligten uns mit kleinen Geschenken. Da Osman keine Familie hatte, dankte uns die Dorfgemeinschaft sehr für unsere Anteilnahme. Woran Osman starb, erfuhren wir nicht. Für die Menschen dort scheint die Todesursache nicht wichtig zu sein.

Wir trafen viele Menschen mit Fieber, Husten, Gelenkschmerzen und Erkältungskrankheiten. Kein Wunder! Am Tag die Hitze – nachts die Kälte, schlechte Wohnbedingungen. Viele schlafen auf dem

bloßen Lehm Boden, die Hütten sind nicht verputzt, die Dächer undicht. Ein konkreter Fall erschütterte uns besonders. Wir besuchten die Eltern von Fatu Jallow, ein 17-jähriges Mädchen, deren Schulbesuch (z.Z. 11. Klasse) von Frau Dobsflaff aus Güstrow finanziert wird. Die Eltern leben mit ihren sieben Kindern (für eine Familie dort normal) in einer Hütte, deren Dach unzählige Löcher hatte, keine Betten oder Matratzen, kaum zu essen und das kleine Kind erkrankt. Es war offensichtlich, dass sie die nahende Regenzeit unter diesen Bedingungen nicht überstehen würden. Die Lehmhütte würde einstürzen.



Spontan entschloss sich ein Mitglied unserer Gruppe (Malve Lucke), Dachplatten für die Familie zu kaufen. Auf Vereinskosten ließen wir die Wände außen und innen verputzen, mit dem nicht mehr benötigten Holz vom Gesundheitszentrum und dazu gekauftem Holz wurde ein Dachstuhl gebaut. Lamin, unser Mitarbeiter vor Ort, und zwei andere Gruppenmitglieder kauften Bambusbetten und Matratzen für die Kinder. Die Familie war uns unendlich dankbar. Uns allen wurde wieder bewusst, wie notwendig unsere Hilfe vor Ort ist.

Der Höhepunkt unseres jährlichen Besuchs ist für die Kinder dort natürlich das Strandfest. Einen Tag verbringen die Kinder mit Baden, Spielen und einem Picknick am Strand. Es war eine Freude zu sehen, wie schnell und mit welcher Begeisterung die Kinder „unsere“ Laurentia und Boogie-Woogie Tänze übernahmen.



Viele andere Aufgaben galt es noch zu erledigen während unseres Aufenthaltes. So wurden Gehälter ausgezahlt und viele organisatorischen Fragen, z.B. bezogen auf die Essensausgabe, geklärt.

Wir besuchten Schulen, um uns über die Lernergebnisse unserer älteren Patenkinder zu informieren. Erfreulich ist das Ausbildungsergebnis von Soleman, dem Patenkind der Familie Koschack aus Bützow. Er hat die Möglichkeit, den Ingenieurabschluss zu erwerben und dann kann ihm die Ausbildungsstätte eine Arbeitsstelle bei der Armee, der Polizei oder der Telefongesellschaft vermitteln. Damit ist er ein gutes Beispiel für unser Anliegen: Hilfe

zur Selbsthilfe, d.h. Hilfe, deren Effekt auf Nachhaltigkeit gerichtet ist.

Auch unser junger Lehrer, dessen Weiterbildung wir finanzieren und der nun seit einem Jahr an der Schule arbeitet, führt den Unterricht ideenreich, engagiert und mit guter sozialer Kompetenz. Er wünscht sich mehr Lernmaterial für die Kinder. Auf seinen Vorschlag hin kauften wir eine Mülltonne für das Schulareal, wohl die einzige im Dorf. Die Beseitigung des Mülls, z.T. aus europäischen Ländern kommend, ist ein Problem für Gambia. Wir freuen uns, dass die junge Generation Veränderungen herbeiführen will.



Eine große Freude konnten wir auch einem 12-jährigen, körperlich behinderten Jungen aus dem Dorf Bijolo machen, als wir ihm den von der Reha-Klinik Lohmen gespendeten Rollstuhl übergaben.



Seit dem Frühjahr wird ein weiteres an Rachitis erkranktes Kind von uns mit Medikamenten aus Deutschland versorgt.



Die 4-jährige Ramatoulei, deren Mutter bei der Entbindung starb und die jetzt bei Verwandten lebt, hat schlimmere Verwachsungen als unsere Mariama, deren Behandlung nach 7 Jahren mit großem Erfolg abgeschlossen ist. Wir wünschen uns sehr, dass wir auch diesem Mädchen helfen können.



Eine erlebnisreiche und erfolgreiche Zeit ging am 29.5.12 zu Ende. Einige Mitglieder unserer Gruppe waren sehr erschrocken über die Armut und Lebensbedingungen der Dorfbevölkerung.



Wir werden uns weiter bemühen, Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten. Wir hoffen z.B., dass die beiden Nähmaschinen, die wir zur Verfügung gestellt haben, helfen, zwei Arbeitsplätze zu schaffen.

Bei der Realisierung unserer Pläne sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen. Wir möchten uns, auch im Namen der Dorfbewohner, ganz herzlich bei allen Sponsoren bedanken.

2013

In diesem Frühjahr weilten sechs Vereinsmitglieder, zwölf Sponsoren und Sympathisanten des Vereins in Gambia. Für etliche Mitfahrende war diese Reise die erste auf den schwarzen Kontinent und damit voller neuer Eindrücke und emotional tief bewegender Erlebnisse.



Dank vieler fleißiger Helfer und Freunde hier in Deutschland, die durch verschiedene Spendenaktionen unserem Verein Geld zur Verfügung stellten, konnten wir unser diesjähriges Vorhaben, fließende Wasserversorgung zu den Toiletten und zur Küche, realisieren und Waschelegenheiten für unsere Kinder schaffen. Dazu war es notwendig, ein Rohrsystem für das Wasser und Abwasser zu legen.



Ein Wassertank wurde aufgestellt, der mit Wasser aus unserem Brunnen mittels Generator gefüllt wird und die Endstationen versorgt.



Für die Mitarbeiter vor Ort bedeutet das eine große Arbeitserleichterung. Bislang musste das Wasser in Eimern zur Küche und zur Toilette getragen werden.

So konnte ein wichtiger Schritt bei der Vermittlung fester hygienischer Gewohnheiten gemacht werden. Die Kinder werden durch die Lehrer angehalten, sich nach der Toilettenbenutzung und vor dem Essen die Hände mit Seife, die von den Eltern bereitgestellt wird, zu waschen.

Das gambianische Bildungsministerium kontrollierte im vergangenen Jahr alle Nursery Schools im Land und schloss aus verschiedenen Gründen 33 Schulen. Wir erhielten die Auflage, die Mädchentoilette weiter entfernt von der Jungentoilette zu bauen. Auch das wurde geschafft und wir sind stolz, dass unsere Schule als eine der schönsten im Umland gesehen wird.

Eine Pumpenreparatur stand wieder einmal an. Der Zylinderkopf hatte sich gelöst und lag kaputt auf dem Brunnenboden. Dank des Organisationstalentes der Dorfbewohner kam ein Taucher, der den Zylinderkopf bei einem Wasserstand von 8 Metern heraufholte. Der Brunnenbauer riet uns von einer Reparatur des Zylinderkopfes ab, so dass wir uns entschlossen, einen neuen zu kaufen. Nun wurde ein deutsches Ersatzteil von den Leuten organisiert. Deutsche Ware hat dort eben einen guten Ruf. Nach drei Tagen war alles geschafft und die Einweihung der Wasserversorgung fand mit allen Eltern, natürlich den Kindern und den Tubabs (dt. „Weiße“), wie wir oft genannt werden, in fröhlich, typisch afrikanischer Atmosphäre statt.

Die Zeit für uns verging sehr schnell. Patenfamilien wurden besucht, die von uns mitgebrachten Geschenke an alle 90 Kinder bzw. deren Familien verteilt, Medikamente und Hilfsmittel im Gesundheitszentrum dem Krankenpfleger Mussa übergeben und den Ärzten in der einzigen Augenklinik im Land, eine große Anzahl von Brillen überreicht.



Im weiteren Verlauf unserer Besuche übernahmen drei Freunde des Vereins spontan eine persönliche Patenschaft für Jugendliche aus dem Dorf. Diese jungen Menschen können nun eine weiterführende Schule besuchen. So erhält Mariama Kandeh, ein 17-jähriges Mädchen eine Schneiderausbildung. Die Paten Matthias Thomsen und Heike Haas übergaben ihr außerdem eine Nähmaschine. So kann das Mädchen in naher Zukunft seinen Lebensunterhalt alleine bestreiten.

Heike Burghardt und ihre siebenjährige Tochter Jette übernahmen auch eine Patenschaft für die 17-jährige Fatu Jallow. Fatu kann nun die High-School weiter besuchen.



Der Vater des Mädchens ist vor einiger Zeit gestorben und die Mutter lebt alleine mit ihr in dem Dorf. Die Brüder werden von den Verwandten des verstorbenen Vaters im Senegal großgezogen. Als Fatu von ihrem Glück erfuhr, lief sie vor Freude gerührt weinend davon. Diese Reaktion ließ auch unsere Augen nicht trocken. Ulrike Milinski und ihr 13-jähriger Sohn Tillmann werden den Schulbesuch des gleichaltrigen Keba Suwane finanzieren. Sehr glücklich konnten wir eine weitere Familie mit dem Bau eines Backofens machen. Der Familienvater ist Bäcker von Beruf und wird das Dorf und die Nachbardörfer mit Brot beliefern. Nun kann er für den Lebensunterhalt seiner siebenköpfigen Familie sorgen.



Das traditionelle Strandfest war für alle wieder ein besonderer Höhepunkt. Das erste Mal, dass weiße und schwarze Kinder gemeinsam das Fest erlebten. Viele Spiele wurden von uns vorbereitet und machten den Kindern riesigen Spaß. Insbesondere das Schwungtuch, 6 Meter mal 6 Meter, und die von Jette und Tillmann vorbereitete Bonbonkette waren die Attraktionen bei den Spielen.



Alles in allem, es war wieder ein aufregender und emotional bewegender Aufenthalt für uns alle.

Wir wurden wieder einmal ermutigt, den Menschen in Labakoreh auch weiterhin zu helfen.



2014

Am 31. März starteten zwei Mitglieder und drei Freunde des Vereins zu unserem all-jährlichen Besuch nach Gambia, um sich über den Fortgang unserer Projekte dort zu informieren. Dabei lag der Schwerpunkt natürlich auf der Qualitätsentwicklung in unserer Nursery School.

Gleich am Morgen des 1. Aprils fuhren wir mit Lamin, unserem wunderbaren Helfer vor Ort, nach Labakoreh. Der Empfang dort war herzlich und bewegend wie immer. Aber es ergaben sich auch gleich einige nicht erwartete Aufgaben.

So musste z.B. die Mauer um den Schulhof um 3 Steine erhöht werden.



Um die Schulspeisung, die bereits sehr gut abläuft, weiter zu verbessern, legten wir mit den Kindern neue Gemüsebeete an. Wir pflanzten z.B. Zwiebeln und Topinambur und konnten schon nach drei Wochen erste Erfolge sehen.



Jetzt fehlte aber noch ein Geräteschuppen. Als Monika am 30. April nach Hause flog, stand auch dieser.



Leider war die Pumpe, die das Wasser in den Tank befördert, defekt. Deshalb musste eine neue gekauft werden.



Wir waren erfolgreich. Allerdings wird bei Warenkauf in Gambia niemals eine Garantie gewährt. Jetzt arbeitet die neue Pumpe, und wir hoffen, recht lange.

Die Wasserleitung ist auch sehr wichtig für die Absicherung der hygienischen Bedingungen an der Schule. Zumal wir in diesem Jahr dank der Sponsoren Zahnbürsten und

Zahnpasta für alle Kinder mitgenommen haben und unsere Lehrer die Kinder anhalten, die Zähne täglich in der Schule zu putzen. Gefreut haben wir uns, dass die Kinder uns sogar schon ein „Zahnputzlied“ vorsingen konnten.

Richtig glücklich sind wir, dass es uns gelungen ist, eine junge Unterstufenlehrerin einzustellen. Sie befindet sich im letzten Ausbildungsjahr und wird ihre praktische Arbeit bei uns absolvieren. So sind jetzt mit ihr und unserem Mustapha, der die von uns finanzierte Ausbildung im April beendete, zwei pädagogisch ausgebildete Lehrer an der Schule tätig. Damit ist ein weiterer Schritt für die Verbesserung der Ausbildung unserer Kinder gemacht.

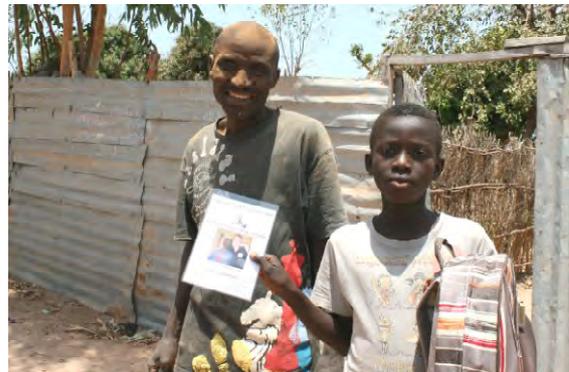


Das bedeutet aber auch für unseren Verein, monatlich 130 Euro für die Gehälter unserer zwei Lehrer und Javara bereitzustellen. Javara, der seit Beginn unserer Nursery School dort wirkt, aber keine anerkannte Ausbildung hat, wird mit den jüngsten Kindern arbeiten.

Unsere Sena, die diese Aufgabe bislang hatte, ist glücklich, dass sie jetzt die Verantwortung für die Küche, also auch für die Schulspeisung, übernehmen kann.

In ihrer letzten Woche fand in der Schule ein gemeinsames Gespräch mit allen Beteiligten statt und es gelang, eine Art Schul- und Hausordnung zu erarbeiten.

Während unseres Aufenthaltes besuchten wir alle Kinder, für die persönliche Patenschaften bestehen.



Wir überreichten Patenschaftsurkunden und kleine Geschenke ihrer deutschen Paten. Um uns über den Lernfortschritt zu informieren, sprachen wir auch mit den Lehrern und erfuhren, dass diese mit den Leistungen der Patenkinder zufrieden sind.

Unsere Gesundheitsstation versorgten wir auch wieder mit Verbandsmaterial und Medikamenten, die uns von Ärzten und Apotheken unseres Landkreises kostenfrei gegeben wurden. Wir fuhren mit einigen Kindern zur notwendigen Behandlung in die Augenklinik. Dort überreichen wir die aus Deutschland gespendeten Brillen.

Mit großer Freude und dankbar nahm auch Dr. Emanuel Verbandsmaterial und Medikamente entgegen. Bei ihm waren wir mit Ramatolei, unserem an Rachitis leidenden Kind.



Wie wichtig die Hilfe bei der medizinischen Versorgung ist, haben wir wieder an einem traurigen Beispiel erlebt. Als wir einen guten Bekannten, Karl, besuchten, sahen wir seinen kleinen Sohn, der mit schmerzhaft verzogenem Gesicht seinen Arm hielt. Karl konnte nicht mit ihm zum Arzt gehen, weil das Geld fehlte. Mit unserer Hilfe konnte der Junge, dessen Arm gebrochen war und sich durch Nichtbehandlung entzündet hatte, operiert werden. Wir waren sehr glücklich, als er uns dann nach zwei Wochen strahlend entgegen kam.



Nicht gestrahlt – wie eigentlich gewohnt – hat die Sonne am Tag, als wir unser traditionelles Strandfest feierten. Aber die Kinder und wir hatten wie immer viel Spaß bei Spiel, Baden und gemeinsamen Essen.



Der absolute Höhepunkt in diesem Jahr war aber das Dorf-Fußballspiel. Es konnte stattfinden, da „Hella- Sport“ Bützow zwei Tornetze und der SV09 Güstrow etwa 40 gebrauchte, aber sehr gut erhaltene Fußbälle, gespendet hatten. Vor Ort haben wir Tore aus galvanisierten Rohren anfertigen lassen und das Spiel konnte beginnen.



Das ganze Dorf jubelte, als der Bürgermeister in einer begeisternden Rede den Dank aller an den Verein aussprach und ankündigte, dass von nun an jedes Jahr ein Fußballturnier stattfinden wird: das Monika Thomsen Turnier. Natürlich haben wir für den Gewinner auch einen Pokal bereitgehalten.

Dank unserer zahlreichen Sponsoren und Unterstützer konnten wir auch im Jahr 2014 in Labakoreh einige Probleme lösen. Viele Erlebnisse haben uns tief beeindruckt. Glücklich und mit neuen Ideen für unsere zukünftige Arbeit traten wir die Heimreise an.

2015

Schon bei unserer Ankunft in Gambia wurde offensichtlich, dass die Ebola-Epidemie auch auf dieses Land - in dem es keinen Erkrankungsfall gab – große Auswirkungen hat. Im wichtigen Tourismusbereich gibt es rund 70 % Einbuße, das bedeutet für ganz viele Gambianer Arbeitslosigkeit und wachsende Armut. Bei der Einreise erfolgten strikte Gesundheitskontrollen und gute Verhaltensaufklärung.

So waren wir doch sehr froh, dass wir - insgesamt 11 Mitglieder und Freunde des Vereins – viele Hilfsmittel und Spendengelder im Gepäck hatten. Zum Beispiel hatten die Schüler/innen und Lehrer/innen der Freien Schule Güstrow 355 Euro gespendet. Davon konnten wir 11 Säcke Reis und 2 große Flaschen Öl kaufen und damit für 4 Monate die Essenversorgung für unsere 90 Schulkinder absichern. Auch die Familien von 8 Patenkindern erhielten einen Sack Reis.



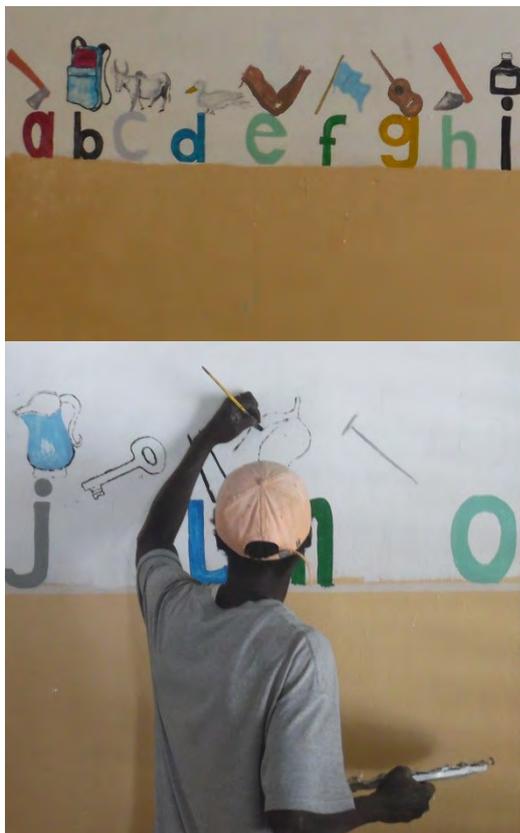
Großzügige Spenden erhielten wir kurz vor unserer Abreise von zwei Stammgruppen der Freien Schule Bützow, die wir mit einem Foto in Labakoreh überreichten.



Mit „Hurra“ wurden die 4 Fahrräder, die wir dank großzügiger Spender kaufen konnten, von den älteren Schulkindern in Empfang genommen.



Während unseres diesjährigen Aufenthalts vor Ort erhielt die Einfriedung des Schulgeländes einen neuen Anstrich. Die Klassenräume wurden neu gestrichen und das Hinweisschild an der Hauptstraße wurde erneuert. Neue Schulmaterialien wurden gekauft. Verbandsmaterial und Medikamente, die uns dankenswerterweise Bützower und Güstrower Apotheken zur Verfügung gestellt hatten, wurden zu Dr. Emanuel gebracht. Auch unsere an Rachitis leidende Ramatolei wurde wieder mit Medikamenten versorgt.



Große Freude herrschte wie immer bei unserem Strandfest für die Kinder. Nicht nur Spiel, Baden und Spaß, sondern auch die Geschenkbeutel mit Kleidung, Schuhen und Spielzeug erfreuten alle Kinder sehr.

Und Jubel herrschte bei den jungen Fußballern des Dorfes über die von Hella Jobarteh gespendeten 20 Paar nagelneuen Fußballschuhe. Als nach dem Fußballspiel auch noch Medaillen, die Malve Lucke mitgebracht hatte, verteilt wurden, war die Stimmung riesig.



Ein besonderes Mitbringsel aus Deutschland waren 100 Samen des Wunderbaumes *Moringa oleifera* (gesponsert von Unterstützern des Vereins). *Moringa* ist aufgrund seines hohen Gehaltes an Proteinen, Vitaminen und Mineralien optimal zur Vermeidung von Mangelernährung geeignet. In Labakoreh ist *Moringa* bekannt und wird als Nahrungsmittel und Medizin verwendet. Die mitgebrachten Samen wurden auf dem Schulgelände in die Erde gebracht. Zusammen mit dem Schulleiter wurde eine *Moringa*-Farm besucht.



Besonders freuten wir uns über unsere Lehrer, sie mit viel Engagement ein Schulfest vorbereitet hatten. Alle Dorfbewohner waren eingeladen und konnten sich gemeinsam mit uns von den Leistungen unserer Schulkinder überzeugen. Diese präsentierten uns stolz ein buntes Programm mit Text-, Gesangs- und Tanzvorträgen. Beeindruckend für uns war die Dankbarkeit der Dorfbewohner dafür, dass wir ihren Kindern helfen, Bildung zu erwerben. Das brachten sie nicht nur in Worten und kleinen Geschenken für uns, sondern auch in kleinen Spenden für die Schule zum Ausdruck.



Eine Freude für uns war auch zu sehen, dass „Absolventen“ unserer Nursery School, die von Freunden unseres Vereins gesponsert werden, höhere Schulabschlüsse bzw. Berufsausbildungen erfolgreich abschließen konnten. Insgesamt können wir sagen, dass wir durch die langjährige Tätigkeit in Labakoreh unserem Anliegen, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, den jungen Menschen zu helfen, sich in ihrem Land bessere Lebensbedingungen zu schaffen, mehr und mehr gerecht werden konnten.

So können Sie helfen

Was für uns eine kleine Gabe ist, wird in Labakoreh als großes Geschenk dankbar aufgenommen:

- Mit einer Förderpatenschaft unterstützen Sie unsere Schule und unser Gesundheitszentrum und helfen, laufende Kosten zu decken.
- Sie können aber auch mit einer persönlichen Patenschaft einem Kind den Schulbesuch und ein warmes Mittagessen, später vielleicht sogar eine Ausbildung ermöglichen. Es kostet weniger als Sie denken und wird auch Ihr Leben enorm bereichern.
- Sie können natürlich jederzeit spenden (steuerlich absetzbar). Selbst die kleinste Spende ist willkommen!

Sie möchten helfen?

Kontaktieren Sie uns einfach!
Gemeinsam finden wir einen Weg.

Die Kinder von Labakoreh
werden es Ihnen danken!

Bützower für Gambia e.V.
Vereinsvorsitzende:
Monika Thomsen
Hageböcker Str. 109 c
18273 Güstrow
Tel.: 03843 – 615849
buetzower-fuer-gambia-ev@gmx.de
www.buetzower-fuer-gambia.de

Spendenkonto
Bützower für Gambia e.V.
Ostseesparkasse Rostock
IBAN: DE66 1305 0000 0705 006999
BIC: NOLADE21ROS

Update 2016

Bei unserem diesjährigen Gambia-Besuch stand der Bau einer Ausbildungsstätte für Schneider/-innen im Fokus unserer Arbeit. Am 21. März wurde mit dem Bauvorhaben auf unserem Schulgelände begonnen, und sieben Tage später erfolgte eine Zwischenbauabnahme durch einen sachkundigen Unterstützer und großzügigen Sponsor unseres Vereins. Alle Handwerker, also Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Fliesenleger und Tischler kamen aus unserem Dorf. Durch ihre fleißige Arbeit konnten alle problematischen Situationen – die wie bei allen Vorhaben auf uns zu kamen – gemeistert werden.



Aus ökologischen Gründen wollen wir – abweichend vom ursprünglichen Plan – für die Energieversorgung statt eines Generators Sonnenenergie nutzen. Darum wurde mit einer ortsansässigen Solarbaufirma die Planung und Durchführung der notwendigen Arbeiten besprochen und sofort in Angriff genommen.



Im April 2016 wurde so erstmalig Energie erzeugt. Der Bau des Ausbildungszentrums konnte vor unserer Abreise abgeschlossen werden, und im August können wir nun mit der eineinhalb- bis zweijährigen Ausbildung von zeitgleich acht bis zehn Auszubildenden beginnen. Die Ausbildung wird durch Patenschaften finanziert und einen Teil der laufenden Kosten (z.B. Materialkauf) sollen die Azubis durch eigene praktische Arbeiten, wie das Nähen der Schulkleidung für unsere Kinder, erwirtschaften. Viele Menschen aus Güstrow, Bützow und Umgebung haben geholfen, die

Ausbildung zu ermöglichen. Die gespendeten Nähmaschinen (elektrisch oder mechanisch betrieben) sind in einem Container nach Gambia geschickt worden.



Natürlich wurden während unseres Aufenthaltes die „regulären“ Aufgaben nicht vernachlässigt. Wie jedes Jahr besuchten wir einige der bereits erwachsenen Patenkinder, um uns über ihren Entwicklungsweg zu informieren. Da war z.B. Fatu, der von ihren Paten ab August eine Ausbildung zur Krankenschwester ermöglicht wird.

Dass sich unsere Hilfe lohnt, beweist auch Soliman, dessen Ausbildung zum PC-Spezialisten von Paten finanziert wurde und der jetzt bei einer Behörde arbeitet.

Zu unserem Besuch in Labakoreh gehörte natürlich die jährliche, lang ersehnte Strandparty, die unseren Kindern, auch dank der mitgeführten Freunde des Vereins, wieder viel Spaß und Freude bereitete.



Das bereits zur Tradition gewordene Fußballspiel gegen die Mannschaft des Nachbardorfes fand mit großem sportlichem Wettstreit statt. Erfreut sind wir darüber, wie sorgsam die Sportler mit dem gesponserten Fußballnetz und den Fußballschuhen umgehen.

Für den geistig und körperlich behinderten 9-jährigen Ousman übernahmen eine ehemalige Bützowerin, die jetzt in Holland lebt, und ihr Lebenspartner die Patenschaft.

Sie beschafften für den Jungen einen dringend benötigten Rollstuhl, der mit dem Nähmaschinentransport in Gambia eintraf.



Wir kauften ihm auch ein Bett, da er bisher lediglich eine Matte auf dem kahlen Fußboden hatte. Gefreut haben wir uns auch über den gesundheitlichen Fortschritt der an Rachitis erkrankten Ramatoulei. Sie erhält nun schon das fünfte Jahr Medikamente von einem Sponsor, und es ist enorm, was mit 70 Euros im Jahr – für die Menschen dort unerschwinglich - erreicht werden kann.



Ramatoulei im Jahr 2011 vor der Behandlung



Ramatoulei im Jahr 2016 nach bisher 5-jähriger Behandlung

Nachhaltige „Hilfe zur Selbsthilfe“ das ist es, was unser Verein den Menschen im kleinsten Land Afrikas geben möchte. Mit der Realisierung unseres neuen Projektes sind wir für die Zukunft voller Hoffnung.

Danksagung

Alle unsere Aktivitäten sind nur möglich, da die vielen Sympathisanten und Freunde unseres Vereins sich engagierten und uns somit die Hilfe in Gambia ermöglichten. Ihnen allen möchten wir ganz herzlich danken. Besonderer Dank geht in diesem Jahr an die zehn Klassen des John- Brinckman- Gymnasiums, die sich am „Tag für Afrika“ beteiligten und Spendensammelten, ebenfalls möchten wir den NUE in Dornum erwähnen, welcher und stets mit großzügigen finanziellen Beisteuerungen unterstützte.

Jahr 2017

Vor 20 Jahren betrat ich das erste Mal afrikanischen Boden, machte in Gambia Urlaub, interessierte mich für Land und Leute, insbesondere für die Kinder. Aus dieser Reise entstanden viele kleine Projekte im Dorf Labakoreh, welche zahlreiche Unterstützer fanden.

Der Verein verwirklicht Jahr für Jahr seine unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ formulierten Ziele, Kindern und Jugendlichen bessere Lebenschancen zu ermöglichen.

Anfangs wurde der so wichtige Brunnen gebaut, dann die Schule mit zwei Klassenzimmern. Später erfolgte der Anbau eines weiteren Klassenraumes, der Küche, die Einfriedung des Geländes und ein Schuppen für die Gartengeräte. 2007 entstand das Gesundheitszentrum für die Menschen aus dem Dorf und den angrenzenden Gemeinden. Seitdem finden wöchentliche Sprechstunden von Schwestern und Ärzten einer katholischen Ordensgemeinschaft statt. Seit sechs Jahren werden die Kinder regelmäßig mittags mit Essen in dem von uns gebauten Essenraum versorgt.



Im Jahr 2015/16 entstand das jüngste Projekt, die Ausbildungsstätte für Schneider/innen. Im Nähzentrum werden zurzeit sechs Jugendliche ausgebildet. Vor bzw. nachmittags gehen die Jugendlichen in die Schule, danach in die Nähstube. Über die finanziellen Einnahmen wird Buch geführt. Aus dem Erlös wird wieder Material gekauft.

32 Kinder und Jugendliche werden durch Sponsoren finanziell gefördert und können somit einen höheren Schulabschluss bzw. Berufsabschluss erreichen. Viele kleinere Hilfsmaßnahmen wie Rollstühle, Medikamente und Verbandsmaterial, Besuche beim Arzt mit kranken und verletzten Kindern, um nur einiges zu nennen, erleichtern ihren Lebensalltag, bringen Licht und Freude in Kinderraugen.

In diesem Jahr fuhren 14 Freunde und Sponsoren unseres Vereins nach Gambia, erfuhren vom Fortschreiten unserer Projekte und brachten sich auf vielfältige Weise ein.

Fast 90 Kinder erhalten Unterricht von zwei gut ausgebildeten Lehrern, deren Studium der Verein finanziert hat. Der körperbehinderte Hilfslehrer Jawara ist seit dem Bestehen der Schule für uns tätig, hat jedoch keine Ausbildung. Die Qualitätsentwicklung des Unterrichts ist deutlich zu erkennen. Das Lehrpersonal trägt Eigenverantwortung im schulischen und Freizeitbereich. Mit den älteren Gruppenkindern haben wir in diesem Jahr eine Exkursion durchgeführt. Die Kinder kommen kaum aus ihrer Dorfgemeinschaft heraus.



Unser erstes Ziel war das Stadion in Bakau. Überwältigt waren die Kinder und Lehrer von diesem Objekt. Keiner traute sich auf den Rasen. Unser Hilfslehrer fotografierte jedes Detail. Unser nächstes Ziel war das Museum mit dem Krokodilteich in der kleinen Stadt Bakao. Die Kinder und Lehrer waren sehr beeindruckt von der Ausstellung über die Geschichte Gambias. Höhepunkt waren natürlich die Krokodile. Ich habe noch heute die erstaunten Gesichter der Kinder in Erinnerung. Mutige durften ein Krokodil unter Aufsicht eines Wildhüters anfassen. Auf dem Weg mit dem Auto durch die Stadt erklärten die

Lehrer den Kindern die verschiedenen Sehenswürdigkeiten. Der krönende Abschluss an diesem Tag war der Abstecher ans Meer und ein Sandwich in Lamins Beachbar.

Sogar Angeln erlebten die Kinder und sahen, wie ein großer Butterfisch an Land gezogen und anschließend filetiert wurde. Dieser Ausflug war ein wahres Erlebnis für die künftigen Schulanfänger, aber auch für uns. Die Kinder hatten abends in ihren Familien und im Dorf viel zu berichten. Während unseres Aufenthaltes besuchten die Paten die Familien ihrer Patenkinder. Die jahrelangen Kontakte wurden gefestigt und vertieft. Neue Mitreisende waren sehr beeindruckt von den Menschen, deren Kultur und Lebensweise. Zum neuen Schuljahr, das im Oktober nach der Regenzeit begann, wurden die Klassenräume mit neuen Tischen und Bänken ausgestattet.



Die Nachfrage für die Schule ist so groß, dass ein Aufnahmestopp für die Kinder erfolgen musste. Die Eltern wählten Anfang Dezember bei einer sehr heißen Diskussionsrunde ein neues Schulkomitee und bestimmten einen anderen Schneider für das Ausbildungszentrum. Wir sind optimistisch, dass die nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe immer mehr fruchtbaren Boden findet. Wir sind glücklich, dass die Kinder weiterhin die Schule besuchen können, täglich ein warmes Essen erhalten und eine gute Bildung erfahren. Vor einigen Tagen erhielt ich von den Eltern aus Labakoreh eine Nachricht mit der Bitte, allen Sponsoren und Freunden des Vereins ein großes Dankeschön für die viele Unterstützung zu übermitteln.

Update 2018

In diesem Jahr nahmen vier Vereinsmitglieder und viele Freunde und Förderer des Vereins am Arbeitsaufenthalt in Gambia teil. Viele Aufgaben standen auf unserem Programm. Etwa 20 Patenkinder und deren Familien wurden besucht. In den Schulen informierten wir uns über den Entwicklungsstand der Kinder. Einige Kinder haben im Sommer einen höheren Schulabschluss abgeschlossen und werden studieren.



So zum Beispiel möchte Alio Arzt werden. Seine langjährige Sponsorin wird ihn weiterhin unterstützen. Oder Lamin, ein junger Mann, der einen dritten Computerlehrgang absolviert und dann bei Africel oder einer anderen Telefongesellschaft arbeiten kann. Ein weiteres Beispiel wie Hilfe zur Selbsthilfe erfolgen kann ist Fatu, die ich bereits als kleines Mädchen kennenlernte und die im August eine Ausbildung als Krankenschwester abgeschlossen hat. Seitdem arbeitet sie in einem Krankenhaus. Es gibt noch etliche Beispiele, die zeigen, dass wir jungen Menschen ermöglichen, in das Berufsleben einzusteigen und sich eine Zukunft in ihrem Land aufzubauen.

Überzeugt haben wir uns auch von den Fortschritten der Auszubildenden im Nähzentrum und hoffen, dass einige von ihnen im nächsten Jahr eigenständig arbeiten können.

Glücklich sind wir darüber, dass Labakoreh mittlerweile einen eigenen Arzt hat, der in dem von uns erbauten Gesundheitszentrum wohnt. Er ist für drei weitere Orte



zuständig und leistet Aufklärungsarbeit zu Sauberkeit und Hygiene. Was fehlt sind einfachste Hilfsmittel und Medikamente. Wir übernehmen die Kosten für die Erstanschaffung von Medikamenten. Die Patienten bezahlen so nur einen geringen Anteil des eigentlichen Preises für die Arzneimittel. Der Arzt kauft von diesen Einnahmen wieder neue Medikamente. Inzwischen haben wir dank engagierter Freunde des Vereins ein Tropfständer, Rollstühle, Gehhilfen, ein Krankenbett und andere medizinischen Hilfsmittel ins Dorf schicken können. In den vier Wochen unseres Aufenthaltes wurden viele Unternehmungen mit den Kindern aber auch für die Besucher aus Deutschland organisiert. Das von den Kindern lang ersehnte Strandfest stand ebenso auf dem Programm wie die Exkursion mit den zukünftigen Schulanfängern.



In diesem Jahr konnten wir einen langersehten Wunsch mit dem Bau eines Spielplatzes erfüllen. Dieser wurde durch eine niedrige Mauer eingegrenzt und mit Sand als Boden aufgefüllt. Die Geräte wie Rutsche und Schaukeln wurden von hiesigen Handwerkern gebaut. Mit großer Freude wurde der Spielplatz im Mai übergeben.

Im vergangenen Jahr gab es wegen zu großen Andrangs an Schülern einen Aufnahmestopp. Die Mitarbeiter und der Gemeinderat traten mit der Bitte an uns heran, weitere Möglichkeiten für die Aufnahme von Kindern zu schaffen. Wir haben lange überlegt. Den Bau eines neuen Klassenraumes zu finanzieren, wird möglich sein, aber die anfallenden Kosten für eine ausgebildete Lehrkraft, die Essensversorgung und Schulmaterialien nicht. Deshalb beschloss die Elternschaft von nun an eine Gebühr von 300 Dalasi, das entspricht sechs Euro für den Schulbesuch im Jahr pro Kind zu erheben.



Im Oktober wurde mit dem Bau des vierten Klassenraumes begonnen, der im Dezember für weitere 25 bis 30 Kinder bezugsfertig sein wird.

Finanzielle Hilfe erhielten wir neben vielen Privatpersonen von der NUE Dornum, dem John-Brinckman Gymnasium in Güstrow, Eine Welt-Gruppe Waldenbuch, der Reha-Klinik Lohmen und der FUTURE-KIDS-Stiftung.